

geschichte bezüglichlichen Arbeiten des Diakons CLESS. Aber der politische Horizont verdüsterte sich, und bevor MÜLLER daran dachte, auf die auch ihm wertvolle Anknüpfung mit ARETIN, die bei dessen Beziehungen zur Münchner Bibliothek von größter Bedeutung werden konnte, zurückzukommen (es geschah in MÜLLERS Briefe vom 18. Februar 1806), war der Preßburger Friede geschlossen, der die deutschen Mittelstaaten willenlos dem französischen Eroberer auslieferte. PFISTER empfand sofort, wie von diesen Ereignissen auch der Plan der SS. rer. Germ. betroffen sei, aber er tröstete sich, wie ein datumloser, am besten in den Anfang des Jahres 1806 zu setzender Brief zeigt, mit dem Gedanken, daß gerade durch die jüngsten Ereignisse 'manche neue Quelle' für den Plan eröffnet werden dürfte. Als 1807, nach dem Zusammenbruch Preußens, MÜLLER nahe daran war, einem Ruf nach Tübingen zu folgen, lebten PFISTERS Hoffnungen auf. 'Ich hoffte', so schrieb ihm nachträglich, am 11. April 1808, der getreue und vertrauensvolle PFISTER, 'wenn Sie in Württemberg wären, so würde sich bald das zerstreute Häuflein der vaterländischen Geschichtsfreunde unter Ihrer Leitung zu gemeinschaftlichen Zwecken vereinigen, unter Ihrer Leitung könnten auch die vielen einzelnen Forschungen, die bis dahin meist unbekannt geblieben sind, in einer planmäßigen Sammlung zu Tage gefördert werden'. Das war gescheitert, weil MÜLLER durch das Anerbieten Jérômes nach Kassel gelockt wurde. Doch PFISTER ließ sich auch dadurch nicht abschrecken, seine Überzeugung von der Notwendigkeit der Sache stand fest, und die hohe Stellung, welche MÜLLER nun als Generaldirektor des Unterrichtswesens bekleidete, schien zu dem einst von ihm angeregten Plane vorzüglich zu passen. PFISTER meinte also die alte Erwartung 'auf ganz Teutschland ausdehnen' zu dürfen, da die gesamtdeutsche Sammlung den landesgeschichtlichen vorausgehen müsse. 'Wer wäre', so wandte er sich freimütig an den Minister, 'besser in der Lage, und wem stehen mehrere Hülfsmittel zu Gebote, eine allgemeine Scriptoren-Sammlung einzuleiten, als Ihnen jetzt? Ich sage dieses nicht, um Ihnen erst etwas in Erinnerung zu bringen, was Sie selbst mit so vieler Wärme zuerst entworfen haben, sondern nur um zu beurkunden, durch welche Hoffnungen ich mich jetzt zu entschädigen suche, und zu was Sie selbst uns berechtigt haben.'

Aber PFISTER täuschte sich wohl, wenn er bei MÜLLER so viel Wärme für die Scriptoren-Sammlung und so viel deutsche Ge-